

Reichspost.

Das Tagblatt für das christliche Volk Oesterreich-Ungarns.

Bei täglich zweimaliger Zustellung für Wien:
 monatlich K 4.20
 vierteljährlich 12.—
 halbjährlich 24.—
 Für Oesterreich-Ungarn:
 monatlich K 6.—
 vierteljährlich 14.50
 halbjährlich 29.—
 Bei täglich einmaliger Zustellung (das Morgenblatt zugleich mit der Nachmittagsausgabe des vorherigen Tages) für auswärts:
 monatlich K 4.20
 vierteljährlich 12.—
 halbjährlich 24.—
 Für Deutschland:
 vierteljährlich Kreuzbandf. K 18.—
 und durch die Postämter laut dort aufliegender Postzettelsliste.
 Länder des Weltpostvereins:
 vierteljährlich Kreuzbandf. K 22.—
 und durch die Postämter laut dort aufliegender Postzettelsliste.
 Einzelpreise für auswärts:
 Morgenblatt 14 h
 Sonn- und Feiertage 16 h
 Nachmittagsblatt 16 h

Wien, Sonntag, den 3. Juni 1917

XXIV. Jahrgang

Wohlfahrtsministeriums in Oesterreich. im Kabinett Clam-Martinic.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich die Lage nicht verändert.

Mazedonische Front.

Auf dem westlichen Bardarusfer warfen bulgarische Bataillone den Feind aus einer Vorpostenstellung bei Alcar Mah. und wehrten mehrere Gegenangriffe ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 2. Juni.

Das Wolffsche Bureau meldet:

„2. Juni 1917. Abends.“

Die Lage ist unverändert.“

Die Kriegsverlängerer.

Wien, am 2. Juni.

Wo sind sie und wie heißen sie, die Kriegsverlängerer? Wie beschaffen sind die dunklen Kräfte, welche es immer wieder zu verhindern wissen, daß der gemarterten Menschheit endlich das Glück des Friedens werde? Wer sind die Fluchwürdigen, die sich der Sehnsucht der blutenden Völker in den Weg stellen? Warum geht die längst sinnlos gewordene fürchterliche Lebensvernichtung weiter, warum können die Greuel der Verwüstung keine Ende finden, warum wird noch immer neuer Jammer zu herzzerreißendem Jammer gefügt, warum muß Tag für Tag das Blut der Nationen verströmen, obwohl schon seit einem halben Jahre ein Friede zu für beide Kriegsparteien annehmbaren ehrenvollen Bedingungen zu haben wäre? — So fragen Tag für Tag immer eindringlicher Millionen und aber Millionen. So fragen sorgenglabbe Mütter und hohlwangige Kinder, die den Ernährer missen, so fragen Witwen und Waisen, so fragen Millionen Gefangener, deren Seele vor Sehnsucht nach der fernem Heimat und nach den lieben Angehörigen ver-schmachtet, so fragen die Flüchtlinge aus dem verwüsteten Kriegsgebiet, die das bittere Brot der Fremde essen, so fragen alle die Unzähligen, denen der Krieg Leid über Leid gebracht. Warum kann noch immer nicht Friede werden, wer sind sie, die des Welt-jammers nicht satt werden können?

Den verwirrenden Lärm betrügerischer Schlagworte durchreißend, donnert die eiserne Wirklichkeit täglich ihre Antwort auf die millionenstimmige Frage der weinenden Menschheit. Jeder Tag scheint von der Vorsehung dazu geschaffen zu sein, um gegenüber dem betäubenden Pesthauch der Lüge von der Wahrheit Zeugnis zu geben und den forschenden Kummer der Völker sehend zu machen. Die vereinigten Plutokratien des Westens sind es, die mit teuflischen Ränken und Kniffen, Listen und Tücken den Frieden zu hintertreiben trachten. Sie sind es, die eine Wiederversöhnung der Völker nicht zulassen, sie sind es, die immer wieder auf den rauchenden Trümmern ihrer Pläne mit gellender Stimme nach neuen Offensiven schreien und immer neue Menschenmassen erbarmungslos über die Wälle von Leichen und Sterbenden hinweg gegen die unzerstörbare Mauer von Treue und Heroismus treiben, mit der die Mittelmächte, zum Frieden bereit, zur Verteidigung bis zum Äußersten entschlossen, ihr Gebiet umgürtet haben. Noch ist das steinerne Karstmeer bedeckt mit den unbeerdigten Opfern der zehnten Isonzoschlacht, von der Cadorna sich die Eroberung unseres unveräußerlichen Triest erhofft

hatte, noch wiederholt Frankreich von den Wehrufen der fürchterlichen Enttäuschung über das negative Ergebnis der letzten großen, entsetzlich blutigen Offensive, die den seit drei Jahren heißbegehrten Durchbruch zum Rhein und die endgültige Vernichtung des deutschen Militarismus hätte bringen sollen, und schon drohen die Verbandsregierungen mit einer neuen Offensive, die diesmal im Osten losbrechen soll!

Die Reihe ist wieder an den Russen, sich für den Weltmachtsraum der Citty zur Schlachtbank schleppen zu lassen. Ausgerechnet an den Russen, deren Soldaten und Volksorganisationen die Formel vom Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen aufgestellt und von den Mittelmächten ein friedensbereites Ja zur Antwort erhalten haben. Die Bevölkerung Rußlands lechzt nach Frieden. Sie hat sich des Zarismus entledigt, weil man ihr gerade in dem Augenblicke, als der Zar sich von den Fesseln des Geheimvertrages mit den Westmächten loszumachen drohte, weiß gemacht hatte, daß das einzige Friedenshindernis der imperialistische Zar sei. Hoffnungsvoll grüßten Rußlands Völker das Morgenrot der Freiheit, weil es ihnen den nahen Frieden zu verkünden schien. Aber im Räte der Westmächte war es anders beschlossen. Der politische Umsturz in Rußland muß eine gesteigerte Fortsetzung des Krieges bringen, den zu führen der Zar zu schlaff und unwillig geworden war, so diktierten die Lloyd George und Genossen im Londoner Parlament. Und Scharen von englischen, französischen, amerikanischen und neutralen Kriegsbeherrern wurden auf das entzarte Rußland losgelassen, die Sozialdemokratien der Westmächte entsandten ihre obersten Autoritäten und Führer, ihre Agitatoren und Minister nach Rußland, um den aufkeimenden Friedensgedanken zu zertreten und Krieg, Krieg und wieder Krieg zu predigen, den ausgegeisterten Furor wieder zu entfachen, die Gehirne und Herzen der Unerfahrenen und Analphabeten mit schändlichen Lügen zu verstopfen und zu vergiften, die Leidenschaften mit raffinierten Schlagworten aufzustacheln und die Gemüter für eine neue russische Offensive zu gewinnen. Und es scheint, daß wenigstens ein großer Teil der russischen Bevölkerung dem wütenden Kriegsgeschrei der Thomas, Vandervelde, Henderson und Genossen, die sich einzelner Führer der russischen Parteigenossen, so insbesondere des sozialdemokratischen Kriegs- und Marineministers Kerenski, des Ministers und „Vaters der russischen Sozialdemokratie“ Plechanow und anderer Gleichwertiger als Werkzeuge bedienen konnten, erlegen ist. Der Zar und seine Familie sitzen im Gefängnisse, die Großfürsten mitsamt dem gewesenen Generalissimus Nikolajewitsch sind verhaftet und mit ihnen die kriegsbegeisterten Töchter des Königs Nikita, Rußland ist frei, der freieste, demokratischste Staat der Welt mit einem halben Duzend sozialdemokratischer Minister und einem allmächtigen sozialrevolutionär-sozialistischen Konvent, aber der Krieg, und zwar die Offensive, nicht die Verteidigung, zu der ja gar kein Anlaß vorhanden ist, soll fortgesetzt werden wie einst; verbrecherischer als einst, denn der Zar und die Großfürsten und die Großfürstinnen und der Generalissimus Nikolajewitsch exträumten ein mächtigeres Rußland, sie schickten Millionen in den Ortus für ein größeres Rußland, für ein Rußland, das von Danzig bis an den Karpathenwall und von da bis zu den Dardanellen reichen und das Schwarze Meer als russischen Binnensee umschließen sollte. Kriegsziele eines verbrecherischen Erobererwahns, aber immerhin noch russische Kriegsziele. Die Völker des neuen Rußland jedoch, das auf Eroberungen und Annexionen, auf die Unterjochung und Demütigung